

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ des Merseburger Kreisverwaltungs- und Publikations-Organs vieler anderer Behörden. Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.)

Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,40 Mk., in den Postgebieten 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Befähigung 1,80 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4 gewöhnliche Copyspalten oder deren Raum 15 Pfg. für die 1. Spalte in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verbotliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Comptoirer Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandes 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinstimmung.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß des königlichen Majestät dem **Verbande der oberbadischen Zucht-Gesellschaften** mittelst Allerhöchster Ordre vom 12. d. Mts. die Erlaubniß zu ertheilen geruht haben, zu der **öffentlichen Auspielung** von Zuchtvieh die bei Gelegenheit des am 21. September d. Js. in Radolzell stattfindenden Centralzuchtmarktes mit Genehmigung der Großherzoglich Badischen Regierung veranstaltet werden soll, auch in diesseitigen Staatsgebieten, und zwar in Regierungsbezirk Sigmaringen, in der Rheinprovinz und in den Provinzen Hessen-Nassau und Sachsen, Loose zu vertreiben.
Merseburg, den 11. Juni 1897.

Der königliche Landrath.
Graf v. Hauszouville.

2288)

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Herr Minister des Innern dem **Comitee für den Bau einer Festhalle** für die **schlesischen Ruffkaffe** in Görlitz die Erlaubniß ertheilt hat, zur Gewinnung der für jenen Zweck noch erforderlichen Mittel eine **öffentliche Auspielung** von goldenen, silbernen und andern Gegenständen zu veranstalten und die Loose in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Schlesien, Posen, Sachsen, Pommern, Brandenburg, Hannover und Schleswig-Holstein, sowie im Stadtkreise Berlin zu vertreiben.
Merseburg, den 11. Juni 1897.

Der königliche Landrath.
Graf v. Hauszouville.

2287)

Merseburg, den 14. Juni 1897.

Die Reise des Präsidenten Faure nach Rußland.

Scheint nun für die zweite Hälfte des Sommers festzusetzen — von der Deputiertenkammer in Paris soll nächstens der nötige Kredit verlangt werden —; ungewiß ist jedoch noch der Reiseweg und das Ceremoniell, und die Pariser Presse fährt fort, hierüber sorgendolle Betrachtungen anzustellen oder Scherze zu machen. Im Mittelpunkt steht dabei immer die Frage: Wie kann der Präsident etwaigen Lebenswürdigkeiten des deutschen Kaisers aus dem Wege gehen. Ganz thörichte Phantasien liest man da. So wurde z. B. behauptet, Kaiser Wilhelm beabsichtige, Herrn Faure, wenn er den Weg über die Dnieper einschläge, durch den Prinzen Feinritz an der Spitze eines Geschwaders begrüßen zu lassen. Unser Kaiser hat nie daran gedacht.

Bemerkenswerther als diese lächerliche Furcht vor einem Austausch internationaler Höflichkeiten zwischen dem Repräsentanten Frankreichs und dem Oberhaupt des Deutschen Reiches ist der Umstand, daß sich nachgerade russische Stimmen erheben, die nichts weniger als Zustimmung ausdrücken. Der „Grashof“ hat, das vom Fürsten Metscherky herausgegebene Hofblatt, das allerdings immer die russisch-französische „Verbrüderung“ mit einigen Zweifeln

begleitet hat, findet in den französischen Reisejournale geradezu einen Mangel an Bescheidenheit. Selbst wenn die Reise durch Deutschland gehen und Kaiser Wilhelm eine Lebenswürdigkeit erweisen sollte, so wäre das nur umso besser für den Präsidenten und für Frankreich. Das Blatt fährt dann fort:

„Wozu dieser Reise des Präsidenten, welcher eine Visite dem russischen Kaiser abstattet, antikeitliche Demonstrationen beizumischen? Wozu mit dieser Ausübung eines Höflichkeitsspielens irgend etwas Politisches vereinigen, und wozu noch etwas Unbescheidenes, wie eine Landung in Odessa, um nach Petersburg durch ganz Rußland zu reisen? Es wäre überflüssig für die Franzosen Zeit, einzulegen, daß ihre aufrichtigen Freunde durchaus nicht diejenigen sind, welche ihre Gefühle des Reides oder die Revanchegedanken gegen Deutschland sähen, sondern gerade diejenigen, welche ihnen immer wieder daran denken, ein einträgliches Einverständnis zu suchen.“

Uns kann es nur recht sein, wenn „das ewige Auitauschen eines dummen Chauvinismus“ schließlich Unbehagen in Rußland erregt. In der That hat Rußland gar kein eigenes Interesse daran, die französischen Revancheträume sich bei jeder Gelegenheit breit machen zu sehen. Beruht auch die französische Ruffenbegeisterung sehr wesentlich auf der Hoffnung, Elsaß-Lothringen wiederzugewinnen, so wird diese Hoffnung doch für die russische Politik in allen Fällen hinderlich, in denen sie Ursache hat, die deutsche Freundschaft ebenso wie die französische zu wünschen, z. B. bei den großen russisch-englischen Interessengegenständen.

Der Gegenbesuch des deutschen Kaisers am Hofe des Jaren wird voraussichtlich dem des Präsidenten Faure vorausgehen. Kaiser Wilhelm gedenkt gegen Ende Juli von der Nordlandsfahrt zurückzukehren und dann Anfang August nach Rußland zu reisen. Wir sind in der glücklichen Lage, daß wir uns keine Sorgen um den Reiseweg und das Ceremoniell zu machen brauchen.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Kaiserhofe.) Bei den kaiserlichen Majestäten fand Freitag Abend das Rokuffest statt. Besonders der Kaiser war in vorzüglicher Laune und gab durch seinen Humor den Anlaß zu einem fröhlichen gesellschaftlichen Treiben. Die Musik stellte das Regiment Garde du Corps. Die Kaiserin besuchte Sonnabend das katholische Josephs-Krankenhaus und ertheilte später im Berliner Schlosse Audienzen.

— Prinz Heinrich von Preußen hat am Sonnabend am Bord des Kreuzers „König Wilhelm“ die Reise nach England angetreten.

— Die Großherzogin von Baden und die Kronprinzessin von Schweden besuchten am Sonnabend die Kaiserin Friedrich in Kronberg.

— Die Kommandirung des Kontradmiraals Tirpitz zur Vertretung des beurlaubten Staatssekretärs Hollmann, wird nach der „Post“ von längerer Dauer sein. Admiral Hollmann wird vorläufig auch weiter noch Staatssekretär des Reichsmarineamts bleiben, daß er noch einmal selbst die Geschäfte übernehmen wird, ist ausgeschlossen.

— Frhr. v. Marschall soll, wie ein Berliner Blatt aus besserer Quelle erfahren haben will, nicht

mehr auf seinen Posten als Staatssekretär des Auswärtigen zurücktreten, sondern zum Gesandten in Luxemburg übersehen sein. Die Meldung wird damit motivirt, daß die Gattin des Hofmarschalls des Herzogs von Luxemburg ein intime Freundin der Frau v. Marschall sei. Daß dieser Nachricht ein schmetterndes Dementi auf den Fußes folgen wird, braucht nicht erst gesagt zu werden.

— Die Deutsche Kolonialgesellschaft hielt am Sonnabend in München ihre Hauptversammlung ab. Bei der Diskussion über den Jahresbericht für 1896, welcher genehmigt wurde, wie Graf v. Arnim-Mustau auf die Gefahr der Kinderpest für Südbahar hin, da dort der ganze Transport durch Ochien bewerkstelligt werde. Das Neue müsse der sofortige Bau einer Kleinbahn von Swakop ins Innere des Landes erwogen werden. Ein diesbezüglicher Antrag fand die Zustimmung der Versammlung. Eine längere Debatte veranlaßte verschiedene Anträge und Resolutionen zur Flottenfrage die nämlich die Notwendigkeit einer Vermehrung unserer Flotte vergeblich, jedoch in der Spezialfrage der Wünsche und Forderungen auseinanderzulegen. Schließlich wurde ein Antrag des früheren Gesandten v. Ruffenow angenommen, welcher ein nachdrücklich Eintreten für die Flottenvermehrung veranlaßt, bestimmte Vorschläge für die Agitation enthält und u. A. auch die Bildung eines Agitationsfonds anstrebt. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden die Satzungen der Gesellschaft dahin abgeändert, daß dem Präsidenten ein geschäftsführender Vizepräsident zur Seite gestellt wird, da nur unter dieser Voraussetzung Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg das Präsidium der Gesellschaft beibehalten könnte. Eine Resolution zu Gunsten der Begründung einer wissenschaftlichen Station an Nordende des Nyassa wurde angenommen, desgleiche eine von Prof. v. Kupffer-München vertreten Anregung, auf der nächsten Versammlung der Naturforscher und Ärzte die Frage vorzubringen, ob sich die Gründung eines Resonanzkammerinstituts für Tropenfranke in Deutschland empfehle.

— Remunerationen. In Verbindung mit der Aufbesserung der Gehälter der höheren und mittleren Beamten sind innerhalb der preussischen Staatsregierung bekanntlich Grundsätze über das Remunerationswesen vereinbart und der Landtag mitgeteilt worden. Nachdem der Staatshaushalt für 1897/98 festgestellt und damit die Durchführung jener Grundsätze die Voraussetzung gegeben ist, sollen nunmehr die Provinzialbehörden angewiesen werden, fortan sowohl bei der Bewilligung von Remunerationen als bei der Stellung von bezüglichen Anträgen sich streng an jene Grundsätze zu halten.

— Trotz der vom preussischen Kriegsministerium ergangenen Anordnung, daß bei Lieferungen in erster Reihe die Landwirthe berücksichtigt werden sollen und nur bei fehlendem oder zu theurem Angebot auf die Händler zurückgegriffen werden darf, sind, so schreibt die „Zeitung“, in Schlesien Landwirthschaftl. in Ermangelung von Angeboten aus erster Hand die Remunerationen meist genüßigt gewesen, schließlich doch von den Händlern ihren Bedarf zu

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

ziehen und der erhoffte direkte Verkehr zwischen Produzenten und Konsumenten ist mehr oder weniger in frommer Wunsch geblieben.

Auf das von dem Vereinstag ländlicher Genossenschaften Kaiserlicher Organisationsrat an den Kaiser gerichtete Jubiläumsgesamgramm hat Kabinettsrath v. Lucanus geantwortet, daß der Kaiser für die Kundgebung treuer Inhänglichkeit herzlich danken läßt.

Das Gesetz wegen Abänderung der §§ 8 und 12 des Gesetzes betr. die Fürsorge für die Bittmen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten wird im preussischen Staatsanzeiger veröffentlicht.

Die Unterstellung eines Berliner antisemitischen Blattes, es würden im Auswärtigen Amt eigenmächtig Erhebungen zur Anstrengung eines Kaiserthronbestreidungsprozesses gegen v. Taubitz angezettelt, tritt die „Nord. Allgem. Zt.“ mit der Bemerkung entgegen: diese Vermuthung beruht auf Erfindung.

Die Maurer Berlins sind am heutigen Montag auf allen Bauten in den Ausstand getreten, wo die Forderungen von 60 Pf. Stundenlohn und neunstündiger Arbeitszeit nicht willigt worden sind. Von einem Generalausstande oder von Seiten der Lohnkommission abgethan worden und deshalb wurde vorläufig davon abgesehen.

Oesterreich-Ungarn. Der Kampf um die Sprachenordnung hat trotz der Länge der Zeit, während welcher er schon geführt wird, noch nichts von seiner Schärfe und Leidenschaftlichkeit eingebüßt, er ist im Gegentheil noch entschiedener und ernster geworden, so daß sich die Regierung zu energischen Gegenmaßnahmen veranlaßt gesehen hat. Auch die Presse hatte sich naturgemäß in den Streit der Meinungen einmischend und mit der Zeit waren über diese oder jene angelegliche Absicht der Regierung, Dichtung und Wahrheit vermischend, Veröffentlichungen erschienen. So hieß es z. B. in einem Grazer Blatt, der Ministerpräsident v. Badeni habe die Polizeibehörden angewiesen, fortan politische Versammlungen in ganz außergewöhnlich strenger Weise zu behandeln. Alle Zeitungen, welche diese regierungsfeindlich als falsch erklärte Meldung gebracht hatten, versahen erbormungslos der Confiscation. Die erbitterte Obstruktionspolitik der Opposition gegen das Sprachengesetz hat sonach bei der Regierung nicht minder wichtige Gegenmaßnahmen veranlaßt; ein Keil treibt eben den anderen, geht es aber so weiter, dann wird eine schließliche Versöhnung nicht nur unendlich erschwert und hinausgezogen, sondern gänzlich unmöglich gemacht. — Auch seitens des österreichischen Finanzministeriums werden Instruktionen zur Sprachverordnung erlassen werden, die identisch mit den vom Justizminister und vom Minister des Innern sein werden. Die Regierung wird, wie verlautet, die Initiative zu einer Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen in der Sprachfrage nicht ergreifen. — Für die Delegationen wird eine Vorlage über die Erhöhung der Offiziers- und Militärbearbeiter-Bezüge angekündigt.

Frankreich. Ueber die Reise des Präsidenten Faure nach Rußland herrscht in der Bevölkerung noch immer die vollste Ungewißheit; thatsächlich sind auch die ReiseDispositionen noch keineswegs fertiggestellt worden. — Der König von Aethiopien, Negus Menelik, überreichte dem Präsidenten Faure einen prächtigen Elephanten zum Geschenk.

England. Aus London wurde dieser Tage berichtet, daß die 68 Delegirten des internationalen Bergarbeiterkongresses insgesammt 1500 000 deutsche, englische und französische Bergarbeiter vertreten und daß noch eine Abordnung, die 100 000 belgische Grubenarbeiter betritt, erwartet wurde. Durch das Offenbar von den Führern des Kongresses ausgehende Hinusspaltungen solcher maßlosen Zahlen scheint der Unfug, daß die Delegirten des internationalen Bergarbeiterkongresses sich als Vertreter der gesammten Bergarbeiterschaft ihrer Heimathlande aufspielen, aufs Neue in Szene gesetzt werden zu sollen. Um die schamlose Uebertreibung zu kennzeichnen, bedarf es nur des Hinweises, daß nach den letzten vergleichbaren statistischen Ermittlungen auf den Berg- und Salzwerken Deutschlands

(mit Einschluß Luxemburgs), Großbritanniens und Frankreichs (mit Aler) überhaupt nur 1 325 969 Arbeiter, also nicht 90 vom Hundert der angeblich in London vertretenen beschäftigt waren. — Die Vorbereitungen für das am 20. v. M. stattfindende diamantene Regierungsjubiläum der Königin Victoria sind zum Theil schon getroffen, zum Theil in flottem Gange. Unter der ganzen Bevölkerung herrscht eine unbeschreibliche Begeisterung, um ein Fest zu feiern, wie es in England noch niemals begangen worden ist. Uebrigens ist das Jubiläum zu einem Nationalfest des britischen Weltreiches umgewandelt, dessen Macht und Zusammengehörigkeit man dabei sich und der Welt vor Augen führen will.

Spanien. Die unlängst erfolgte Beilegung der Regierungskrise wird nirgends für recht dauerhaft angesehen, vielmehr hält man dafür, daß das Kabinet Canovas ganz gehörig abgewirtschaftet habe und frische Kräfte in das Ministerium eingeführt werden müßten. Die alsbaldige Berufung Sagastas, welche bereits vor einigen Wochen als wahrscheinlich galt, sich jedoch noch in letzter Stunde zerschlagen hatte, wird deshalb auch als so gut wie gewiß angesehen. Mit Sagasta wurde dann auch wieder der auf Cuba um seine Vorbererene gewonnene Marschall Martinez Campos auf der Bildfläche erscheinen. Derselbe ist wieder in Gnade von der Königin-Regentin angenommen worden und dürfte doch wohl mit der Einführung der Reformen auf Cuba betraut werden. Großer Bezug darf bezüglich dieser Maßnahme nicht mehr stattfinden, da die Amerikaner der ewigen Reibereien zwischen Cubanern und Spaniern auf der großen Antille satt sind und jedenfalls selber eingreifen werden, wenn nicht baldigt von Madrid aus die Pacifikation der Insel zu Stande gebracht wird. Da diese Aufgabe für die Spanier nicht so ganz leicht ist, so sind ernste Verwickelungen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika auch heute noch keineswegs ausgeschlossen.

Dänemark. In der gesammten Eisenindustrie Dänemarks ist jetzt die Aussperrung der Maschinenarbeiter in Kraft getreten, wodurch etwa 4000, nach anderen Angaben 5000 Mann arbeitslos wurden.

Rußland. Der Zustand des rumänischen Thronfolgers soll sich neuerdings wieder verschlimmert haben. — Zur Geburt der Großfürstin Tatjana hat der Präsident der französischen Republik dem Zaren ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Griechenland. Zur Unterstützung der thessalischen Flüchtlinge erhielt Frau Dr. Schliemann in Athen als Vorsitzende des Frauenhilfskomitees aus Deutschland von einer hochgestellten Persönlichkeit, deren Namen ungenannt bleiben soll, die Summe von 100 000 M. überwiesen. In einem Begleitbrief sagt der Spender, „er fühle als Christ die Verpflichtung, dem griechischen Volke um ein Weniges die Opfer zu erleichtern, die ihm die Schutzmächte der Türkei aufzuzwingen hätten.“

Ägypten. Wegen Verleumdung des deutschen Kaisers ist in Kairo der Redakteur des „Musafir“ zu einem Jahr Gefängniß, 400 M. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurtheilt worden.

Äthen. Wie berichtet, sind indische Truppen, welche dem englischen politischen Kommissar Gee zur Bedeckung dienen, im Lothitvale bei der alghanischen Grenze verrätherisch von Malikleuten angegriffen worden. Drei britische Offiziere und 25 Mann wurden getödtet, ebenso viele verwundet. Jetzt wird aus Simla weiter gemeldet, daß ein Regiment der Eingeboreneninfanterie an den Throat abgegangen ist. Ferner sind zwei Regimenter nach Yamnu, ein Regiment nach Kohat vorgerückt. In Korea bereitet sich allem Anschein nach ein Revolution vor; es sind daselbst angeblich Umtriebe im Gange um den König dahin zu beeinflussen, daß er seinen Vater zum Regenten ernennen und sowohl die russische wie die japanische Partei zur Seite schieben soll. Bestätigen sich diese Angaben, so wird Rußland schnell genug bei der Hand sein, um jeder Schwärmerung seines Einflusses auf der Halbinsel entgegenzutreten.

Parlamentarische Nachrichten.

Bei der Reichstagserversammlung in Königsberg i. Pr. ist an Stelle des verstorbenen Sozialdemokraten Schulze wiederum, und zwar gleich im ersten Wahlgange, ein Sozialdemokrat nämlich der Rechtsanwalt Haag gewählt worden. Bei der Erziehung zum preussischen Abgeordneten in der Wahlkreis Sargard (Wahl) ist der Pole Wolkezyk, dessen Wahl für ungültig erklärt worden war mit einer Stimme Majorität gegen den Kandidaten der vereinigten Deutschen wiedergewählt worden.

Die Orientwirren.

Uebereinstimmende Berichte bestätigen die günstigeren Gestaltung der Friedensverhandlungen durch das grundsätzliche Eingehen der Pforte auf das Programm der Mächte. Die Mächte erweisen sich darauf ihrerseits aber auch entgegenkommend, so haben sie in Ermägung gezogen, daß Griechenland an die Türkei für die Erhaltung des Status quo den selben für die Zeit vom Eintritte des Waffenstillstandes bis zum Tage des Friedensschlusses täglich 7000 Pfund zahlen solle. Wird dieser Vorschlag angenommen, dann hätten Griechenland und dessen europäischen Freunde noch einen Grund mehr, auf recht schnelle Herstellung des Friedens hinzuwirken.

In diplomatischen Kreisen verlautet, Kaiser Wilhelm habe das letzte Telegramm des Sultans, worin derselbe ihn bat, seine bewährten Rathschläge zuzuhören, nicht direkt beantwortet, sondern nur durch den Vorkämpfer dem Sultan nahe gelegt, den Beschlüssen der Mächte Folge zu leisten. Daß der Sultan sich dem bisher noch persönlich widersetzen sollte, erscheint uns trotz einer sehr bestimmt ausgetretenen dahingehenden Meldung im höchsten Grade unglauwürdig. Auffallend ist es freilich, daß die Türkei noch fortgesetzt Verärgerungsmannschaften nach Thessalien entsendet.

Die Mächte werden der Pforte den Vorschlag machen, die Türkei solle 1600000 Pfd. und die thessalische Ernte empfangen und Thessalien nach der Ernte räumen.

In Athen hat sich die Volksstimmung gegen die Dynastie Dank der aufopfernden Thätigkeit und des Edelmuthes der Kronprinzessin Sophie gebessert.

Vermischte Nachrichten.

(Die Jubiläumsgaben für die Königin von England) dürften bei ihrer Zahl Verlegenheiten wegen ihrer Unterbringung bereiten. Der Elefant, den ihr ein indischer Prinz zugesandt hat, und der Bär, den ihr ein Negersfürst schickte, werden wohl in den Zoologischen Gärten wandern; wo aber die anderen Sachen unterbringen, die Hunderte von Adressen in goldenen und silbernen Gefäßen, darunter die prachtvolle von den Juden in England, die über 120000 M. kosten soll, die Meisterstücke der Zinnkunst, von solchen Wäffeln bis zum Opertanz der Jünger, die Belia, Ulyen, Kypische und was sonst noch dazugehört wird. Von allen fremden Herrschern scheinen sich der Kaiser von China und seine Mutter am meisten anstrengen zu wollen. Der Spezialgelehrte Dr. Grollens Chang in Peking überbringt sechs große Kisten mit werthvollen Geschenken, darunter alchymische Waffen, Longschirren, Bajen, Kisten-Schmuck, Gold- und Silbergeschmück, Seidenstoffe u. s. w. und sechs goldbeschlagene Kisten aus dem toskanischen Heilandtal, mit tibetianischen Gebrauchsgegenständen (Jog), die „Jangse Leben“ heißen. Auf diesen Kisten ist erhaben geschnitten das Schriftzeichen „Schan“, welches Langschigkeit bezeichnet, und zwei andere toskanische Kisten sind die Inschriften: „Die ewige Quelle des Lebens liegt im Meer“, „Strahlendes Licht umgibt die Tochter des Mondes“ bzw. „Strahlendes Licht umgibt die Sohn der Sonne“ (d. h. die Königin, der also nach dem christlichen Glauben der erste Platz eingeräumt wird). Die kaiserlichen Beamten und die Mitglieder des Hanga Si Hofes senden auch Geschenke, und zwar: einen Porzellan-Kandelaber, andrerseits Peter hoch, acht zusammenschlagbare, goldbeschriebene Schirmhämmer (Jog, spanische Wäffeln), zwei Khat-Spieler, zwei alchymische Kisten und einen Kasten „Jog“.

(Ein Unglück ähnllich dem in Seroffsk) wäre beinahe am Pfingstsonntag auf der Straße Garmisch-Murznau (Oberbayern) zu befehen gewesen. In dieser Nacht geeigneten Strasse entzweien von Garmisch aus mehrere Wagen und kamen in rasender Eile dem kurz vorher abgefahrenen Personenzug nach. Der Lokomotivführer gab vollen Dampf an, fuhr in die schräge Station Oberau. Es kam nun darauf an, ob die kritische Situation begriffen und es möglich wurde, noch vor den Wagen ein Seitengleit zu erreichen und dann den Wechsel umstellen zu lassen. Mit lauter Noth wurde dies ermöglicht, denn kaum war der Zug mit ungeheurer Geschwindigkeit die nachlaufenden Wagen durch die Station Oberau durchfahren. Zum Glück war kein Zug von München, unterwegs, sonst wäre jetzt irramant worden. In der nächsten Station Schmalz konnten endlich die Wagen aufgeschaltet werden.

(Lieberich's ältester Sohn) wird demnach in Berlin sich als Rechtsanwalt niederlassen.

Bekanntmachung.

Von jetzt ab sind **Postanweisungen** bis zu 10 Pfd. Sterling nach Tasmanland, der Negerküste, Madat (Britisch-Nord-Borneo) und Panama (Columbien) durch Vermittelung der Britischen Postverwaltung zulässig. Ueber die Bedingungen ertheilen die Postanstalten Auskunft. [2293] Berlin, W. 7. Juni 1897. Reichs-Postamt. I. Abtheilung. In Beirr.: Dambach.

Bekanntmachung.

In dieser Stadt befinden sich **amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen u. f. w.:** 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Gebr. Schwarz), Gothardtstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Wirth, Breitenstraße 9 u. 3. beim Restaurateur Herrn Krause, Steinstraße 9. Außerdem führt das **Personnel** zum Verkauf von Postwertzeichen einen beschränkten Vorrath mit sich. **Verkaufsstellen für Beitragsmarken der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt** befinden sich: 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Gebr. Schwarz), Gothardtstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Drimann, Schmalestraße 9; 3. beim Kaufmann Herrn Weigel, Domplatz 10; 4. beim Kaufmann Herrn Kundt, Unteraltenburg 20, und 5. beim Restaurateur Herrn Krause, Steinstraße 9. Beide Arten von Verkaufsstellen werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und **ausgiebigen** Benutzung besonders empfohlen. Merseburg, den 1. Juni 1897. **Kaiserliches Postamt.** Lattermann. [3557]

Obst-Verpachtung.

Der **Obstanhang** der zum Rittergut **Schkopau** sowie der zum Rittergut **Görschen** gehörigen Plantagen soll am **19. Juni, Vorm. 11 Uhr** in **Große'schen Gasthose** meistbietend und öffentlich **verpachtet** werden. [2253] Die Gutsverwaltung.

Obst-Verpachtung.

Der hiesige diesjährige **Obstanhang** soll **Donnerabend, d. 19. Juni Nachm. 5 Uhr** im hiesigen Gasthause gegen Baarzahlung öffentlich verpachtet werden. [2296] Dörffewitz, den 11. Juni 1897. Der Gemeindevorsteher.

Rittergute Größt

sollen [2256] **Montag, den 21. Juni, Nachm. 3 Uhr** ca. 60 Stk. fetter 2jähr. **Rambouillet-Hammel**, ca. 60 Stk. **Rambouillet-Zäbrelinge** in Parthien von 4 Stück meistbietend **verkauft** werden. Futterland bis 10. Juli. Die Rittergutsverwaltung.

Klauenöl,

präparirt für Nähmaschinen u. Fahrräder aus der Knochenölfabrik von **J. Möbius & Sohn, Hannover**. Zu hab. in all. besseren Handlungen. [4

Verpachtung.

Ein Gut 220 Morgen zwischen Halle und Leipzig ist unter günstigen Bedingungen billig zu **verpachten** und sofort zu übernehmen. Offerten unter **G. R. 25** an das **Schleudiger Wochenblatt** erbeten.

Wiesenverpachtung.

Donnerstag den 17. Juni, Vormittag 10 Uhr, soll die diesjährige Gräbnung von der dicht bei Kösen gelegenen 43 Morgen großen Rittergutswiese in Parzellen von 1-4 Morg. meistbietend **verp.** werden. **Schaper.** [2280] Am 2. und 4. Juni cr. sind an der neuen Süßli-Läpflanzung in Station 4,8-5,2 der Merseburg-Mücheln'ner Provinzialstraße zwischen Rumborf und der Zuckerfabrik Kösbüdorf von 4 jungen Süßkirchen die **Kronen** **mehrwillig** abgebrochen worden. Wer den oder die Thäter so anzeigt, daß gerichtliche Verurteilung erfolgen kann, erhält eine **Belohnung bis zu 30 Mark.** [2260] Weissenfels, den 9. Juni 1897. **Der Landes-Bauinspektor.** Rose, Bau Rath.



Zur Annahme von Aufträgen empfiehlt sich die **Merseburger Kreisblatt-Druckerei.**

Großartiger Effekt!

Neu!! CORNETTINA Neu!! 15 Töne, 2-reih. Harmonika von solofalem Ton, sensationelle Reueheit, da damit die feinst. Signale, Fanfaren etc. spielbar. Sehr solider feiner Bau, Doppelbalg mit f. Metallbeschlag u. Nidelbalgdeckel, ff. Weintastu. 2 Regist. 15 Tast. (26 x 13 cm.) M. 7,50 2. Reg. 15 Tast. (32 x 15 cm.) M. 10,75 incl. Verpachtung u. Schule gegen Nachn. nur direkt bei **Richard Kog. Musik. Dautsburg.** [1668] Suche **Köchin, Mädch.** f. Köchen. Haus bei 50-60 Mk. Geh. größ. ausw. gute St. d. Fr. **Rhode**, Leipzig, Windmühlenstr. 56. [2214]

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, 28 Jahre alt, dem es an pass. Damenbekanntschaft fehlt, wünscht mit einer jungen Dame von angenehmen Außern, am liebsten vom Lande, mit 1-2000 Thlr. Vermögen, in Verbindung, behufs Verheirathung, zu treten. Suchender besitzt in der Nähe von Merseburg ein eigenes, besseres Geschäft, Gef. Zulchr. u. **R. H. 2200** an die Kreisblatt-Expedition erbeten. [2267]

Baugewerks-Innung d. Kreises Merseburg

Wittwoch, den 16. Juni, Vormittags 9 Uhr, findet zu **Merseburg** im Saale der „**Reichskrone**“ die diesjährige **Frühjahrs-Quartal-Versammlung** der Baugewerks-Innung des Kreises Merseburg statt, wozu die betreffenden Mitglieder hiermit geziemend eingeladen werden. Gleichzeitig werden die Collegen, die der Innung bisher noch nicht beigetreten sind, höflich ersucht, sich obiger Innung anzuschließen. [2234] **Der Obermeister.** Quercfurth.

Verein für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt zur Beschäftigung brodloser Arbeiter.

Die vierzehnte **General-Versammlung** des Vereins soll am **Dienstag, d. 6. Juli d. Js., Abds. 7 Uhr** im **Hotel „Kaiserhof“** zu **Wittenberg** abgehalten werden. An dem darauf folgenden Tage, **Vormittags**, findet eine gemeinschaftliche **Besichtigung** der Arbeiter-Kolonie Seyda statt. Gemäß des § 11 des Vereinsstatuts vom 29. Mai 1884 werden die **sämmtlichen Mitglieder** des Vereins zur **Theilnahme** an der **General-Versammlung** und an der **Fahrt** nach **Seyda** hierdurch ergebenst eingeladen. **Der Vorsitzende:** gez. von Dieß.

Tagessordnung. (6. Juli, Abends 7 Uhr.) 1. Vorläufiger Geschäftsbericht für das Jahr 1896/97. — 2. Dechargirung der Vereinsrechnungen für 1. Juli 1895 bis Ende Juni 1896. — 3. Wahl der Revisoren zur Vorprüfung der Jahres-Rechnungen für 1. Juli 1896/97. — 4. Mittheilungen über den Stand der Vereinskasse. — 5. Bestätigung des Haupt- und Kolonie-Statuts für 1. Juli 1897/98. 6. Aufbringung der Unterhaltungskosten für die Kolonie Seyda. — 7. Verschiedene Mittheilungen, insbesondere die Kolonie Seyda betreffend. — (7. Juli, Vormittags) 8. Besichtigung der Kolonie Seyda und ihrer Moorulturen. [2284]

Sächsisch-Thüringische Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung

in Halle a. S. Von der im Jahre 1891 aufgenommenen 4 1/2 % Anleihe, bestehend aus 1000 Stück Schuldverschreibungen von 500 Mk. und 500 Stück Schuldverschreibungen von 1000 Mk., sind seit 1894 120 Stück von 500 Mk. und 60 Stück von 1000 Mk. ausgelöst worden. Die **nächste Auslosung** findet im **Dezember d. Js.** statt. Die dann noch verbleibenden Schuldverschreibungen sollen vom 1. Juli 1898 ab nur noch mit 4% verzinst werden. Diejenigen Inhaber, welche mit der Herabsetzung des Zinsfußes einverstanden sind, belieben ihre Stücke nebst den Zinscheinen 15 bis 20 zur **freien** Abstempelung auf 4 Prozent bis zum **1. Juli 1897** in den **Halle'schen Bank-Verein** von Kulisch, Raempff & Co. in Halle a. S., oder an die **Magdeburger Privat-Bank** in Magdeburg einzureichen. [2170] Denjenigen Inhabern, welche ihre Schuldverschreibungen bis zum 1. Juli dieses Jahres nicht eingereicht haben sollten, kündigen wir hiermit dieselben zur **Rückzahlung** p. 1. Juli 1898. Mit letzterem Tage hört auch die Verzinsung der gekündigten Stücke auf. Halle a. S., den 25. Mai 1897. **Der Vorstand.** Kublow.

Gasthof oder Restauration zu kaufen oder pachten gesucht.

Off. mit Preisangabe unter **R. B.** postlagernd **Kötschau.** [2249] Ein **Mädchen** für alle Hausarbeit sucht zum 1. Juli **G. Augschbach**, zum **Bahnhof** Leuchthardt. [2400]

Karlstr. 10 ist das Parterrelogis best. aus 5 Stuben, 2 Kammern u. 1 Küche nebst Zubeh. zu vermieten u. sofort o. später zu beziehen. Näh. im Laden an der **Stadttrike 2.** [2285] **Gut möbl. Zimmer zu vermieten.** **Gothardtstr. 3. II.** [2270]

Ein junges Mädchen,

welches Lust hat, die feine Küche zu erlernen, findet Aufnahme. **Hotel Sächs. Hof, Raumburg a. S.** [2257] Ordentliches, ehrliches **Mädchen** sucht sofort oder 1. Juli **Ferd. Wolke, N.-Globica.** [240] **Eine Drescherfamilie** wird bei freier Wohnung und Kartoffel Land auf dem **Rittergute Größt** bei **Rosbach** gesucht. [225]

Als Vermählte empfehlen sich:
Hermann Schulze
Emma Schulze
geb. Malpricht
Merseburg, d. 12. Juni 1897.

Alle Außenstände
aus meinem früheren Geschäft bitte ich
bis zum 15. Juli d. J. **nur an mich**
u. bezahlen. Nicht meine Unterschrift
tragende Quittungen sind **ungültig**
[290] **Friedr. Demme**, Merseburg.

Victoria, Brennabor und Sturmwind-Fahrräder

bestes Fabrikat, eleganteste Ausstattung, desgleichen gut erhaltene Anaberräder zu billigsten Preisen, Fahrräder von **175 Mk.** an, so lange der Vorrath reicht, sowie einige gebrauchte Räder empfiehlt [2282]

Gustav Schwendler, Karlsru. 20. e.

Rich. Beyer, Merseburg.
Größtes und größtes Möbeltransportgeschäft
am Platz.
Größte Möbelwagen
in allen Größen.

Übernahme jeden Umzugs prompt und billigst, per Bahn resp. durch meine eigenen Geschirre. [512]

Mit Montag, den 14. d. Mts.
verlege ich mein Geschäft nach
Markt Nr. 6
und vereinigte es mit dem daselbst bisher von Herrn **Otto Peckolt** betriebenen. [2269]
Paul Näther, Colonialwaaren-, Delikatessen-, Wein- u. Spirituosen-Handlung.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mein
Colonialwaaren-Geschäft
an den Kaufmann Herrn **Paul Näther** verkaufte habe und daß sich mein Geschäft von heute ab
Preußnerstr. Nr. 9
befindet. [2271]
Für das mir bewiesene Wohlwollen und Vertrauen sage ich meinen besten Dank und bitte, mir daselbe auch in meinem neuen Geschäftsfokale zu erhalten.
Merseburg, den 12. Juni 1897.
Otto Peckolt
Bank- und Wechsel-Geschäft, Kohlenhandlung, Feuer-, Hagel-, Lebens- und Glas-Versicherung.

Von **Mittwoch, den 16. d. Mts.** ab, stehen in sehr großer Auswahl
hochtragende und neumilchende
und
Färsen Rube
bei mir zum Verkauf. [2295]
Louis Nürnberger.

Herberge zur Heimath,
Häckerstr. 12a sind noch **Wohn- und Schlafräume** an hier oder in der Umgegend arbeitende ledige Handwerker, Arbeiter u. s. w. zu vermieten. Preis pro Woche von 1,40 Mark an; Frühstück mit Zubrod pro Portion von 10 Pf. an; volle Verpflegung nach Vereinbarung. Gute, kräftige Mittags- und Abendkost wird auch an außer der Herberge Wohnende zu billigem Preise verabreicht.

Gebrauchte **Blickenscherfer Schreibmaschine**, beste für Blinde, verkauft. Off. sub. **M. W. 896** an Haasenstein & Vogler A.-G. Magdeburg erb. [1930]
100 Mägde und 100 Knechte
sucht der Lokentr. Stellennachweis Leipzig, Gerberstr. 20 I. [1652]

Sommertheater im Tivoli.
(Direction: Kruse & Selm.)
Dienstag, d. 15. Juni 1897.
Der Bibliothekar.
Schwarz in 4 Akten von Gustav von 2291] Moser.

Café Bellevue.
Mittwoch, d. 16. Juni. Abds. 8 Uhr
Extra-Concert
vom Musikcorps der Kgl. Unteroffizierschule in Weissenfels.
Billets im Vorverkauf à 30 Pf. sind bei den Herren Kaufleuten G. Heuer (N. Wiese Nachf.), E. Seiwicke u. J. G. Hundt, Unteraltenburg, sowie im Lokale zu haben. An der Casse 40 Pf. [2292]
Ehmer, Dirig. F. Grene.

Restaurant
„zum Blüthengrund“
bei Raumburg a. S.
Schöner Fußweg nach Freyburg.
Empfiehlt sich den geehrten Herrschaften als herrlicher Ausflugsort. Täglich frischen Kalblau, à Port. 60 Pf. Auch empfehle ich meinen Salon-Doppel-Schraubens-Dampfer [1991]
„Westphalland“
den geehrten Vereinen und Gesellschaften, sowie den Schülen zur gefl. Benutzung, bei billigsten Preisen.
W. Ritter,
Restaurateur „zum Blüthengrund“
Dienstag [2297]
hausgeschlachtene Würst
Bielig, Lindenstraße 12.

Neue
Isoländer Heringe
hochfeinste Qualität empfiehlt
2274] **Otto Teichmann.**

Dommerich's

Anker-Cichorien vorzüglich in Tafeln ist praktisch
Anker-Cichorien sparsam billig
Anker-Cichorien löslich in Büchsen ist ergiebig
Anker-Cichorien mildbitter kräftig
Anker-Cichorien schmackhaft in Packeten ist anregend
Anker-Cichorien bekömmlich nahrhaft
529]
ist überall käuflich

Für Kranke und Schwächliche:
Original-Gebinde
(16 Utr. Inhalt) garant. ächten rein. Südwelns. Port, Madeira, Sherry, Malaga, Ragnima, Muskateller, Sorte nach Wunsch, frachtfrei jeder deutschen Bahnstation für **M. 24.** — incl. Fab. geg. Nachn. Probeflaschen (3 Utr. Inhalt) **M. 6.** — franco gegen Nachnahme. Referenzen aus allen Städten.
Richard Roß, Südwelns. Import, Duisburg a. Rh. [2012]
Junge Kuh mit Kalb verkauft
Schadendorf A. 8. [2401]

VII. Grosse
Pferde-Verloosung
zu Magdeburg.
Keine Ziehungsverlegung.

Nur 1 Mark das Loos,
11 Loos für 10 Mark.
Porto und Liste 20 Pf. extra sind zu beziehen durch
Herm. Semper
Magdeburg, Breiteweg 44.
In Merseburg zu haben bei **W. Bergmann, C. Brendel, Heintr. Schütze jun. und Louis Zehender**; in Delitz a. B. bei **Gastwirth Eberius.** [1979]

Ziehung: 24. und 25. Juni d. J.
Zur Verloosung gelangen
Equipage
m. 2 edlen Pferden 6000 Mark Werth.
Equipage mit 2 Pferden 4000 Mark Werth.
Eleganter Jagdwagen m. 2 Juckern 3000 Mark.
Einspänner-Stadtswagen 2000 Mark.
Einspänner-Feldwagen 1500 Mark.
20 edle Pferde i. W. v. 20.000 Mark.
25. erst-klasse-Fahrräder (Pneumatik-Rover) i. W. von 6500 Mark. und 2250 Mark.
sonst. werthvolle Gewinne im Ganzen 2300 Gewinne! Gesamtwerthe von 60.000 Mark.

Stroh,

Größere Posten, gepreßt und ungepreßt suche zu kaufen. Zum Pressen stelle Dampf. reffe. [2242]
G. Ricmann, Magdeburg.

Theaterdecorationen

in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen. Garantie für gediegene, erste Arbeiten u. lang-jährige Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch. [15]
Otto Müller,
Atelier f. Theatermalerei u. Decoration.
Godesberg a. Rhein.

Geldschranke.

J. C. Potzold, Magdeburg
empfiehlt seine Fabrikate [95]
in unübertroffener Vollendung.
Preise außerordentlich billige.
Preislisten gratis und franco.

(Nachdruck verboten.)

Um Ehre und Ruhm.

Erzählung von W. von Busch. (1. Fortsetzung.)

„Das war Dein Vater, armer Knabe,“ rief der Mann, indem er theilnehmend die Hand des Jünglings ausstreckte. „Laß mich Dir das Furchtbare erzählen, wie ich es von Augenzeugen vernommen habe. Dein Vater hatte ein Gastmahl gerüstet zu Ehren des jüngeren Bruders, der aus Ungarn, wo er gegen die Türken gekämpft hatte, heimgekehrt war. Wacker wurde gezecht und der Jubel der Gäste hallte durch das Haus. Da brach, als der Wein die Köpfe erhitzt und die klaren Gedanken getrübt hat, ein Streit zwischen den beiden Brüdern aus. Ein Wort gab das andere und bald reichten die Ritter Sigismund zum Schwert und stieß es dem eigenen Bruder ins Herz, daß er lautlos zusammenbrach.“

Mit einem Wehrufe fuhr Helmut empvor, der Bürgermeister drückte ihn sanft auf den Platz nieder. „Das heiße Blut hatte Deinen unseligen Vater übermannt,“ sagte er traurig. „Was halts, daß den Aermsten später Neut und Verzweiflung zu überwältigen drohten? Er war zum Wider geworden, und der Kurfürst sprach die Acht über ihn aus.“ Er hielt inne und setzte dann leise hinzu: „Du lebst doch damals noch nicht, erst drei Monate später kommst Du zur Welt.“

Helmut war blaß geworden, und eiskalt ruhten seine Finger in der Hand seines Wohlthäters. „Und Ihr waret der Einzige, der meiner armen Mutter die Wohlthat einer Freistatt gewährte!“ sagte er. „Michel Heinecke fuhr sich über die seuchten Augen. „Wohl kannst Du sagen: Meine arme Mutter; jammerdovoll war das Loos der edlen Frau. Sie hatte Deinen Vater geliebt und litt unsäglich unter seiner schweren Schuld. Im Schlosse zu Wittenberg sprach Kurfürst Rudolf:“

So weit der hohe Himmel sich hebt, so weit auf Hügeln der Welt steht, sei Siegmund von Zenden kammlos und edlos, reitlos und frieblos. Seine Frau Witwe, und Waisen seine Kinder. Ihm biete Niemand den Becher, ihm ist verboten aller Haas und Hof, und aller Guten Gemeinlichkeit. Wer ihn findet in Wald oder Weide, im Haus oder auf der Heerstraße, darf ihn jagen mit Gewalt der Waffen, ihn fangen, schlagen oder tödten; frei von Wehrzucht, baar von Busch.“

Helmut lehnte das Haupt in die Hand und stöhnte: „Haltet ein. Schwer wird mir das Herz bei Euren Worten.“

Der Bürgermeister sah ihn traurig an. „Wie ein gekehrtes Bild kam Dein Vater eines Abends zu mir, um mir sein leidendes Weib zu empfehlen. Zunächst übergab er mir seine in aller Eile zusammengepackten Werthsachen, Ketten und Becher, auch einen streifen Beutel mit zweihundert Goldgulden und bat mich, das alles für sein Kind aufzuheben zu wollen. Ich versprach es ihm, obgleich ich, wie ich zugebe, nicht ganz im Recht war, also zu handeln; denn da sich Dein Vater im Wahn befand, stand ihm die Verfügung über den beweglichen Theil seiner Habe nicht mehr zu.“

„Willst Du Einsicht in die Sachen nehmen?“ fragte er nach einer Pause. „Es liegt für Dich bereit; niemand weiß von dem Schatz, der in meinem Geheimkiste liegt.“ „Hebt ihn auch ferner für mich auf,“ bat Helmut leise, handelt damit ganz nach Eurem Belieben, bis ich das Geld einst von Euch erbitte werde. O, was habt Ihr für uns gethan.“

„Dill denen, die in Mitten sind, war der Verlobungsversprechen meiner guten Mutter,“ sagte der Bürgermeister ernst, „sie hat mir die Worte ins Herz gepflanzt.“

„Aber,“ stammelte Helmut, „mein Vater — wie?“ „Du wunderst Dich, daß er Gerate von mir Hilfe heischte?“ fragte der Bürgermeister, als Helmut plötzlich abbrach. „Sieh, das war natürlich. In der Kinderzeit hatte uns innige Freundschaft mit einander verbunden, und wenn sich auch späterhin durch die Verschiedenheit des Lebensberufes das

Verhältnis etwas gelockert hatte, in Noth und Trübsal zog es sich wieder zusammen. Ich versprach Deinem Vater, für sein Weib zu sorgen, und ich habe mein Versprechen gehalten. Ich nahm die edle Frau in mein Haus und erklärte sie für meine Verwandte, was mir um so leichter gelang, da keiner der Diensthoten die Gemahlin des Ritters gekannt oder gar gesehen hatte. Als Du dann geboren wurdest, erzog ich Dich zusammen mit Friedel, dem Sohne meines frühverstorbenen Bruders, und beide wurdet Ihr mir einsamen Manne lieb wie die eigenen Söhne.“

„Michel Heinecke hielt inne, Helmut athmete schwer. „Könnt Ihr mir Veweise liefern für die Wahrheit dieser Eurer Mittheilung?“ fragte er.

Der Bürgermeister zog an einem Schilde und holte aus einem verschlossenen Kästlein einen Brief hervor. „Als Du geboren wurdest, vertraute ich Deine Person dem Pfarrer an. Der hatte das bloß; abgeehrte Weib, das mit dem Tode rang, einjt als glückselige, junge Braut mit dem Ritter von Zenden vor dem Altare knien gegen und trug kein Bedenken, es mir auf dem Pergament zu bestätigen, daß das Kind, das er soeben getauft hatte, der Sohn des Ritters von Zenden sei.“

„Und was wurde aus meinem unglücklichen Vater?“ „Wie sah ich ihn nach jenem Abend wieder, an dem er mir sein Weib empfahl,“ sagte in Sinnen verloren der Bürgermeister.

„Und das Leben?“ fragte Helmut erregt, „das Leben?“

„Als man Deinen Vater ächtete, wurde Zenden dem nächsten Better, dem Ritter von Hien zugesprochen. Ihm gehört es, wie Du weißt.“

„Und mich hat man übergeben dürfen?“ rief Helmut. „Hatte ich nicht das erste Anrecht auf das Leben? Kann ich für die Schuld des Vaters?“

„Michel Heinecke, der sich erhobten hatte, legte den Arm wie zärtlich beschwichtigend um den Hals des Jünglings. „Was fragst Du also?“ rief er.

„Armer Knabe, ich sah die Seelenkämpfe voraus, die Dir nach der Enthüllung erwachsen würden, auch Dein Vater ahnte sie. Wird mir ein Sojn geboren, so wachte er in völliger Unkenntnis seines Namens auf, befaß er, und erfährt er ihn einst, so sage ihm, er möchte für seinen unglücklichen Vater beten.“ Durch Helmut's jungen, starken Körper flog ein Bittern. „Haltet ein, Michel Heinecke,“ rief er — „sagt nicht, daß ich — daß ich —“

„Daß du die Klostergebäude ablegen sollst? Das war allerdings der Wunsch Deines Vaters, der Wunsch, aber doch nicht der Befehl,“ fügte er hinzu, als er den innern Kampf des Jünglings bemerkte.

Da warf Helmut die Arme auf den Tisch und legte das Haupt darauf. „Eure Hand hat mir bisher nur Gutes erwiesen,“ rief er erschüttert, „zum ersten Male bereitet Ihr mir heute Leid.“

Lange lag er so, bis endlich der Bürgermeister das zuckende Antlitz sanft emporrichtete: „Hilde nicht so traurig,“ bat er. „Du bist mir lieb, und Dein Schmerz beschwert mir den Sinn. Habe Vertrauen zu mir, wie bisher, und laß diese Unterredung seinen Einfluß auf unser Verhältnis üben. Bärst Du Blut von meinem Blut, meinem Herzen könntest Du nicht theurer sein, als Du es in der That bist.“

Helmut schüttelte das Haupt. „Ich bin Euch dankbarer, als ich zu sagen vermag,“ erwiderte er, „aber die Ruhe des Gemüths habt Ihr von mir genommen. Daviel hörte ich, als daß mein Leben wie bisher in dem harmlos ruhigen Geleis weiterfließen könnte.“

„Helmut,“ sagte erschrocken der Bürgermeister, „was bedeuten diese Worte? was gedenkst Du zu thun?“

„Weiß ich’s?“ rief Helmut außer sich. „Nur das ist mir klar, bei Euch zu bleiben vermag ich nicht.“ Als er endlich ein wenig ruhiger geworden war, erhob er sich und sagte: „Wohi kann ich heute über die Zukunft bestimmen, gönnt mir Zeit, daß ich einen Entschluß fassen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Freyburg, 11. Juni. Eine unglückliche Not beging ein 8 Jahr alter Schulknabe, indem mehreren kleinen Enten, der Domaine gehöru Flügel und Beine ausriß und die Thierd langsam zu Tode marterte. Natürlich wurde er für diese That der entsprechende Lohn in Schule ausgezahlt.

† Halle, 13. Juni. Gestern Nachmittag ereignete sich auf der Klausbrücke ein beklagenswerth Unglücksfall. Die Ehefrau des Arbeiters Wenaus der Hermannstraße kam mit ihrem Jährigen Söhnchen Billy die Robert Franzstraße herum als bei der Einmündung in die Mansfelder Straße das Kind im munteren Spiel einige Schritte Mutter vorausließ und auf die Gleise der Sta Bahn trottete. In demselben Moment kam Motorwagen die Straße hergeit und abfuhr, ehe noch die Mutter ihren Verlobung Bürgersteig der Klausbrücke zurücktreifen konnte, armen Kleinen. Auf den Tod verletzt wurde Kind unter dem schweren Wagen herborgezogen. Es dürfte sicherlich seinen Verletzungen inwischen erlegen sein.

† Buttkädt. Unangenehm wurde die Frau des Polizeiergeanten W. aus Ascherleben überrascht, als sie hier einige Tage bei ihrer Mutter Besuch war. Während ihrer Abwesenheit ist Mann mit der Frau eines anderen durch brennt und hat der Aermsten nach Beiseitenscha des baren Geldes und der Werthschaftsgegenstände weiter nichts zurückgelassen als drei feine Kinder. Das jüngste, ein Mädchen im schulpfichtigen Alter, nahm er mit sich. Von den Füllstücken dessen Kontantine ihrem Manne sechs Kinder zurückließ, sieht bis jetzt jede Spur. (Queri. Kreisbl.

† Wehlen, 12. Juni. Ein Unglücksfall tödtlichem Ausgange ereignete sich in einem Rechner Steinbrüche. Beim Hereinnehmen u Gesteinsmassen kam ein Steinschlepper unter diesel zu liegen und wurde zu einer unförmlichen Masse zerdrückt. Der Verunglückte hinterließ eine Frau und zwei Kinder.

† Meissen, 12. Juni. Durch unvorsichtiges Umgehen mit 90prozentig Spiritus, den er zum Vertreiben heftiger Zahnschmerzen in den Mund genommen und dabei ein brennendes Kerze zu nahe brachte, hat sich junger Gewerbetreibender schwer verletzt.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den lokalen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 14. Juni 1897

(*) Kälterückfälle im Spätsommer sind jeermann bekannt, daß es aber solche auch den Tagen vom 11.—13. Mai (Eismänner) am Juni giebt, dürfte wenigen bekannt sein. Letzteren sind viel intensiver und regelmäßiger die ersten und beruhen auf denselben Ursachen. Man kann sie in den Mitteltemperatur der Tage zwischen dem 15. und 31. Juni deutlich erkennen, da diese um etwa vollen Grad zurückweichen, während in den durchschnittlichen Tagesmitteln der kalten Tage kaum ein Rückgang zu bemerken ist. Grund, weshalb dieser Kälterückfall im Juni tieferer viel schärferen Ausprägung fast gar nicht beachtet wird und bekannt ist, liegt einfach darin, daß er nur in den seltensten Fällen noch der Wichtigkeit zu schaden vermag, während die kalte Tage des Mai nicht selten noch Schnee, Reif u. Frost bringen. Daher ist man in der Kälteperiode des Juni erst seit kurzer Zeit durch Vergleich der Tagesmittel aufmerksam geworden, während diejenige des Mai schon 1777 von Tolbo erwidert wird.

—o Die Stadtverordneten befaßten sich in ihrer letzten Sitzung mit der anderweitigen Festsetzung der Gehälter der Lehrer. Die Vorschläge der Commission gingen dahin, für die hiesigen angestellten Volksschullehrer ein Grundgehalt von 1100 M., eine Miethentschädigung von 300 M. und neun Alterszulagen von je 150 M. und ein

Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr

